

SEZIONE II: PENSIERO / SEKTION II: DENKEN

Karl-Otto Apel, die Transzendentalpragmatik und wie weiter?

Reinhard Hesse

University of Education Freiburg
(hesse@ph-freiburg.de)

Abstract

In meinen Augen ist die transzendentalpragmatisch-autoreflexive Lösung des Letztbegründungsproblems, die Karl-Otto Apel entwickelt hat, überzeugend.

Ich halte diesen Teil seiner Philosophie für eine Art Schlußstein in dem Gebäude, das hauptsächlich von Platon (Sokrates) und Kant gebaut worden ist.

Die drei wichtigsten Desiderate, die Apel gleichwohl mehr oder weniger unbehandelt hinterlassen hat, sind m.E.: a) Die sprachliche Transformation seiner Philosophie vom akademischen Elitestil "herunter" auf das Niveau der Allgemeinverständlichkeit und Zugänglichkeit für jeden Interessierten, b.) eine klare Kritik religiöser und anderer heteronomistischer Missverständnisse der menschlichen Situation und c.) vor allem die Ausarbeitung einer normativen politischen Ökonomie auf der Basis der Gleichheits- und Freiheitspostulate, die der transzendentalpragmatischen Dialogethik inhärent sind und ihre Anwendung auf die Probleme der Gegenwart.

Schlüsselwörter: Anmerkungen zum Menschen K.-O. Apel, Apel als Fortsetzer von Sokrates und Platon, Was zu tun bleibt, konkrete Formen der Zusammenarbeit

Karl-Otto Apel, Transcendental Pragmatics - and what comes now?

In my eyes Karl-Otto Apel's transcendental, autoreflexive solution of the problem of a possible last fundament of knowledge („Letztbegründungsproblem“) is convincing.

I consider his philosophy to be the keystone of a systematic structure to which Plato (Socrates) and then Kant have made the main, yet not wholly satisfying, contributions.

The three most important desiderates still left more or less unaddressed by Karl-Otto Apel in my view are: - The linguistic transformation of his philosophy from an academic elite-style use of language „down“ to a common sense level which would make it accessible for everyone interested. - A clear critique of religion and other heteronomous misunderstandings of the *conditio humana*, and, more important: - The elaboration of a normative political theory of economy, derived from the basic postulates of freedom and equality inherent in the transcendental-pragmatic Ethics of dialogue, adapted to the needs of our time.

Keywords: Annotation about K.-O.Apel as a Person, Apel's Philosophy in the tradition of Sokrates and Kant, Future steps on Apel's way, Concrete forms of cooperation.

SEZIONE II: PENSIERO / SEKTION II: DENKEN

Karl-Otto Apel hat auf mich nicht nur als Philosoph, sondern auch als Mensch einen tiefen Eindruck gemacht. Er war etwas für mich, was es im Leben wohl nur ganz selten gibt, er war ein Gesprächspartner. Dafür bin ich ihm sehr dankbar.

Ich möchte im Folgenden in möglichst wenigen, einfachen Sätzen zu sagen versuchen, was mir an der Transzendentalpragmatik wichtig ist und welche großen Aufgaben m.E. für die nächste Zeit vor ihr stehen.

Vorausschicken möchte ich einige, eher persönlich gehaltene Bemerkungen, entnommen aus meinem Beileidsbrief an Karl-Otto Apels Frau Judith, ohne die er seine große Lebensleistung vermutlich kaum hätte zustande bringen können und die ihn bis zu seinem Ende selbstlos umsorgt hat:

"Liebe Frau Apel, ... Zusammen mit meinen Eltern und mit meinem Studienkollegen und lebenslangen Freund Franz Koppe, Professor für Philosophie an der Universität der Künste Berlin, gehört Ihr Mann zu den für meine eigene geistige Entwicklung wichtigsten Menschen. Franz Koppe hat mich auf ihn aufmerksam und mit seiner Philosophie bekannt gemacht.

Ich halte Ihren Mann für einen der (wenigen) großen Philosophen - jedenfalls wenn es um die für die Philosophie allerdings entscheidende Frage nach der Letztbegründung geht. Für mich steht er hier in einer Reihe mit Sokrates und Kant, ja er ist deren Vollender.

Das sage ich nicht, um in dieser Stunde etwas Schönes zu sagen. Auch klingt es so wie wenn eine naiver Schüler seinen verehrten Lehrer in den Himmel heben möchte. Das ist nicht der Fall. Ich glaube, dafür nüchterne, unsentimentale, inhaltliche Gründe vorbringen zu können. Hier ist nicht der Platz, das zu tun; bei anderen Gelegenheiten, in Vorträgen und Publikationen, habe ich es versucht.

Es ist für mich jedoch schön zu sehen, dass seine Beantwortung der Letztbegründungsfrage eine man kann sagen weltweite Resonanz gefunden hat.

Dass die Resonanz nicht noch größer ist, liegt vielleicht nicht zuletzt daran, dass er vom Sprach- und Argumentationsstil her als seine Adressaten zu sehr Bewohner des Sterns Akademia vor Augen hatte und nicht ausreichend auch "normale" vernunftbegabte Menschen, die meist nicht auf diesem Stern leben.

Und dass die revolutionäre Brisanz, die seiner Philosophie – wie m.E. jeder aufrichtigen Philosophie – sowohl in kultureller wie auch in politisch-ökonomischer Hinsicht eigen ist, nicht wirklich wahrgenommen wurde und sich folglich nicht entfaltet hat, liegt, denke ich, u.a. auch daran, dass er keine von seiner Position her zugespitzte Religionskritik geschrieben hat und daran, dass es keine Grundlegung der politischen Ökonomie aus seiner Feder gibt. Gerade das Letztere habe ich ihm mehrmals nahegelegt, aber daran wollte er sich (verständlicherweise) aus Altersgründen nicht mehr machen.

So harren - in meinen Augen - die drei genannten Desiderate (einfache Sprache, Kritik der Religion, Entwurf einer politischen Ökonomie unter der regulativen Idee der Transzendentalpragmatik) zu ihrer vielleicht gemeinsamen Erfüllung eines begnadeten Kopfes (des Autors eines neuen philosophisch-politischen Manifests) und des günstigen historischen Moments.

Die inhaltliche Beistimmung allein wäre mir schon Grund genug gewesen, den Kontakt mit ihm als für mich existenziell bedeutsam zu begreifen.

Es kommt etwas vielleicht noch Wichtigeres hinzu: Die Ergebnisse seines Nachdenkens wurden für ihn nie Doktrin, sie standen für ihn immer zur (argumentativen) Disposition; er hat immer um

SEZIONE II: PENSIERO / SEKTION II: DENKEN

sie gekämpft, um sie "gerungen", wie Sie auf der Todeskarte geschrieben haben - jedoch nie ohne den Anspruch auf Geltung, auf Wahrheit, als Ziel aufzugeben!

Das wäre ihm, m.E. zu Recht, als unseriös erschienen. Sein Leben war Suche nach Wahrheit; oder anders: Er hat Philosophie gelebt. Er hat aufrichtig gesucht; er war sich bewusst, dass er irren konnte

Das hat mich mindestens genauso, wenn nicht noch mehr, für ihn eingenommen.

Aber auch ohne diesen philosophischen Hintergrund habe ich ihn als bescheiden und unpräzise wahrgenommen, immer interessiert an anderen Menschen. Er war mir von Herzen sympathisch. So einen wie ihn hätte ich gern als Freund gehabt. Gern erinnere ich mich daran, dass er mich in unseren Gesprächen manchmal aus Versehen geduzt hat.

Schön wäre es, wenn es weiter solche Diskussionen gäbe! Aber die wird es leider nicht mehr geben. Vorbei...Trotzdem werde ich – menschlich und philosophisch – auch in Zukunft mit ihm im Gespräch bleiben. ..."

Welches sind die wichtigsten Grundeinsichten der Transzendentalpragmatik ?

Die Grundeinsichten der sog. transzendentalpragmatischen Erkenntnistheorie und Ethikbegründung sind m.E. eigentlich sehr einfach und, sollte man meinen, für jeden normalsinnigen Laien ohne weiteres nachvollziehbar:

Erstens, dass es nötig ist, sich seines eigenen Verstandes zu bedienen. Sapere aude! (Das ist zugleich auch schon das Schwerste!)

Zweitens, dass es keine Instanz außerhalb des Menschen als Gattungswesen gibt, welche ihm sagt, was Wahrheit ist, was Sinn, was gut und böse.

Drittens, dass wir Menschen folglich aufeinander angewiesen sind in unserer ansonsten hilflosen Suche nach Wahrheit und Moral.

Viertens, dass "Philo-soph" zu sein, heißt, "Freund der Weisheit" zu sein, nicht ihr Besitzer. Freund aber bin ich nur solange ich mich bemühe.

Fünftens, dass folglich - i.S. dieses Bemühens - Erkenntnis immer offen sein muss für begründete Revision. Dass philosophische Erkenntnis, sechstens, also den Anspruch auf Geltung (Wahrheit) ebensowenig aufgeben kann - auch nicht unter den modischen Vorzeichen "postmoderner" Beliebigkeiten - wie sie sich in die vermeintliche Sicherheit religiöser oder sonst ideologischer Dogmen flüchten darf. (Der Anspruch auf Geltung soll ja durch eine eventuelle Revision gerade verstärkt werden.)

Siebtens schließlich, dass das im obigen Verständnis zur *conditio humana* notwendig gehörende schlichte Stellen einer ernsthaften Frage zugleich (im sog. performativ-pragmatischen Sinn) ein Sich-Stellen auf den Boden einer virtuell universalistischen Minimaethik ist; dass also der Mensch nicht Mensch sein kann, ohne im Medium der Sprache den anderen implizit immer schon anerkannt und sich mit ihm auf ein Geflecht wechselseitiger, gleicher Rechte und Pflichten eingelassen zu haben.

SEZIONE II: PENSIERO / SEKTION II: DENKEN

Wie können wir, von diesem Standpunkt aus zurückblickend, die wichtigsten Entwicklungsschritte in der Geschichte der Philosophie verstehen?

Wie mir scheint, vor allem als ein allmähliches Sichhinarbeiten, vielleicht sollte man eher sagen: als ein Sichdurchwursteln, hin zu den eben skizzierten Einsichten. Man kann hierbei drei wesentliche Stufen unterscheiden:

Erstens: *Platon*, der - m.E. richtig und hier Sokrates folgend - das dialogische, argumentierende Suchen in den Mittelpunkt stellt, der jedoch zugleich - m.E. falsch - den Dialog versteht als bloßes Mittel zur Wiederentdeckung von unabhängig vom Menschen, in einer fiktiven Ideenwelt, vermeintlich existierenden, ewigen Wahrheiten.

Zweitens: *Kant*, der - m.E. richtig - den Schritt von der Heteronomie zur Autonomie vollzieht. Nicht mehr die Ideenwelt Platons, der transzendente Gott des Christentums oder die *natur*-bezogene Sinnlichkeit des Empirismus orientieren uns, wir müssen uns *selbst* orientieren. Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! Kant, der aber zugleich - m.E. falsch - die Verstandestätigkeit im großen und ganzen als einsamen, bewusstseinsinternen Vorgang versteht. Und schließlich drittens: die *Sprachphilosophie*, die, ausgehend von Peirce und Wittgenstein, das bewusstseinsphilosophische Defizit aufzuarbeiten sucht und, in ihrer Apelschen transzendentalpragmatischen Fortführung, aus der notwendigen Sprachbezogenheit menschlicher Orientierungssuche zugleich eine (aus performativ-pragmatischen Gründen) unvermeidliche ethische Grundpositionierung reflexiv herausarbeitet. Kurz gesagt: Denken ist auf Sprache (Kommunikation) angewiesen, und Kommunikation kommt nicht zustande ohne ethischen Minimalkonsens über, virtuell universalistische, gleiche Rechte und Pflichten.

Die Berufung auf Kommunikationssituationen, in denen alle Beteiligten als Freie und Gleiche unverstellt miteinander verkehren können, ist aus mindestens zwei Gründen nicht als utopisch abzutun.

Erstens, weil Kommunikationssituationen dieser Art eine wesentliche Grundlage gelingenden realen Lebens faktisch *sind* - vom Gespräch über die Erledigung trivialer Alltagsnotwendigkeiten im Privatleben bis zu Diskursen in öffentlichen Körperschaften, z.B. in den Parlamenten der verschiedenen Ebenen, die, anders als man denken mag, häufig rational ablaufen und nach argumentativer Abwägung der relevanten Gesichtspunkte mit einstimmigen Beschlüssen enden.

Zweitens, weil, auch wenn Freiheit und Gleichheit empirisch nur unzureichend gegeben sind, von ihnen immer schon als kontrafaktische Unterstellung Gebrauch gemacht werden *muss*. Auch der radikalste Bestreiter der Möglichkeit von Wahrheit ist auf das Stellen ernsthafter Fragen (und seien sie nur strategischer Natur) angewiesen, auch er braucht sichere Erkenntnis (Wahrheit).

Neben mangelndem guten Willen, mangelnder Einsicht und natürlich auch mangelnden Kommunikationswegen (im technischen Sinn) ist es vor allem die Ausübung von Herrschaft (Macht), die die beschriebene Idealsituation als utopisch *erscheinen* lässt. Das ist sie aber *nicht*. Sie ist eine mit jeder ernsthaft gestellten Frage notwendigerweise immer schon gemachte Antizipation. Je geringer die Hindernisse sind, die ihr im Weg stehen, desto leichter wird es uns gelingen, um mit Kant zu sprechen, die *Wahrheit* zu erkennen, das *Richtige* zu tun und uns dabei nicht durch leere *Hoffnungen* narren zu lassen.

SEZIONE II: PENSIERO / SEKTION II: DENKEN

Vor welchen Aufgaben steht die transzendentalpragmatische Philosophie?

M.E. insbesondere vor folgenden drei Aufgaben:

Erstens:

Die Überführung ihres bisher fast durchgehend hochakademischen Sprachstils in Normalsprache, d.h. in eine Sprache, die von jedem normalsinnigen Menschen verstanden werden kann. Apels klassische Texte sind philosophische Höhenkammliteratur. Sie wenden sich vor allem an ein akademisches Publikum und dort vor allem an den kleinen Kreis philosophisch Vorgebildeter. (Manchmal habe ich sogar den Eindruck, seine eigentlichen Adressaten seien lediglich Heidegger, bzw. Gadamer, und Habermas.) Das ist in meinen Augen schade, denn das, worum es in der Transzendentalpragmatik geht, geht ja eben - auch nach Apels eigener Auffassung! - nicht nur einen engen Kreis von "Experten" an, sondern letztlich jeden!

Zweitens:

Die Kritik des heteronomistischen Selbstmissverständnisses des Menschen. Marx war zwar der Meinung, die Kritik der Religion sei "für Deutschland im wesentlichen abgeschlossen". Leider hatte er damit aber allenfalls in einem theoretischen Sinn Recht, nicht in empirisch-politisch-lebenspraktischer Hinsicht. (Theoretisch ist die Kritik der Religion übrigens eigentlich schon seit Sokrates' Dialog mit Euthyphron "abgeschlossen".) Und neben den Religionen gibt es eine ganze Reihe anderer Ideologien, die den Menschen ebenfalls nicht als autonomes, d.h. virtuell frei denkendes und handelndes Wesen begreifen, sondern als einer unterschiedlich vorgestellten Fremdsteuerung (Determinierung) unterworfen. Die Marx'sche materialistische Geschichtsphilosophie selbst kann man dazu rechnen, aber auch biologistische Positionen wie den heute modischen Zerebraldeterminismus oder dessen grobschlächtige Abart, den Rassismus. Hier sehe ich eine wichtige Aufgabe: die Verteidigung des in seinem wesentlichen Kern virtuell autonomen (freien und eigenverantwortlichen) Menschen gegen heteronomistische Missverständnisse.

Das ist soz. "der innere Gegner".

Drittens:

Der Kampf gegen den "äußeren Gegner", d.h. die Kritik der bestehenden ökonomischen Verhältnisse und vor allem: der Entwurf eines alternativen (demokratischen) Wirtschaftsmodells unter der regulativen Idee der Freiheit! Die durch Ausübung von Herrschaft bewirkten Verzerrungen der Kommunikationssituationen zu analysieren und Wege zu ihrer Überwindung aufzuzeigen, ist Hauptaufgabe der politischen Philosophie. Da Herrschaft insbesondere aus den ökonomischen Verhältnissen resultiert, muss politische Philosophie zugleich immer auch normative politische Ökonomie sein.

Die Transzendentalpragmatik steht in der Tradition der griechischen und neuzeitlichen Aufklärung und ist damit dem großen und ewigen Ziel der Überwindung von Herrschaft verpflichtet. Dieses Ziel ist utopisch. "Aus so krummen Holze, als woraus der Mensch gemacht ist, kann nichts ganz Gerades gezimmert werden"(Kant). Aber es ist nicht moralschwärmerisch. Die Hoffnung auf eine allmähliche Annäherung an das Ziel und die aus dieser Hoffnung ihre Kraft gewinnenden praktischen Bemühungen darum sind in Wirklichkeit der harte Kern dessen, was (als "regulative Idee") die Würde des Menschen als vernunftbegabtes und auf Vernunft angewiesenes Wesen ausmacht.

SEZIONE II: PENSIERO / SEKTION II: DENKEN

Was kann in der nächsten Zeit konkret für die Verbreitung der Grundeinsichten der Transzendentalpragmatik und für ihre Umsetzung getan werden?

Ich möchte hier auf mehrere sehr erfreuliche Initiativen hinweisen, die schon seit längerer Zeit laufen resp. in Vorbereitung sind.

- Dorando Micheli und Jutta Wester haben in Argentinien zusammen mit weiteren engagierten Freunden der transzendentalpragmatischen Philosophie aus vielen Ländern das weltweit agierende „Internationale Netzwerk Diskursethik“ (RED – Red Internacional de Ètica Discursiva) gegründet. Sie veranstalten regelmäßig Kongresse, zumeist in Argentinien, aber auch in Chile und Brasilien, die unter der Schirmherrschaft von Jürgen Habermas und des verstorbenen Karl-Otto Apel stehen. Auch gibt das Netzwerk seit einiger Zeit eine eigene Zeitschrift heraus.

Alle Interessenten sind aufgerufen, hier mitzumachen und sich mit eigenen Beiträgen, organisatorischer Hilfe und Spenden zu beteiligen!

Bitte wenden Sie sich an die e-Adresse : micheli.rio@gmail.com

- Michele Borrelli, der Initiator und Herausgeber dieses Gedenkbandes, hat nicht nur die wichtigsten Werke Karl-Otto Apels ins Italienische übersetzt (was ich für eine enorme Leistung halte) und für ihre Publikation gesorgt¹, er hat auch in seiner Heimatstadt das - in einem sehr schönen Haus über dem tyrrhenischen Meer untergebrachte - staatlich als gemeinnützig anerkannte „Centro Filosofico Internazionale Karl-Otto Apel“ gegründet, von dem jedes Jahr der „Premio Internazionale per la Filosofia Karl-Otto Apel“ verliehen wird.. Auch hier ist jeder Interessierte aufgerufen, sich mit eigenen Beiträgen, organisatorischer Hilfe und Spenden zu beteiligen!

Bitte wenden Sie sich an die Adresse: micheleborrelli.phil@libero.it

- An einer renommierten deutschen Universität ist gegenwärtig die Errichtung einer ebenfalls als gemeinnützig anerkannten Stiftung in Vorbereitung, die sich, ausgehend von den Grundidee der Transzendentalpragmatik, die Förderung unkonventionellen Denkens und insbesondere die Vermittlung von politischer Philosophie und Ökonomie zum Ziel setzt. Der Abschluss des Errichtungsverfahrens ist für 2019 zu erwarten. Auch hier sind weiteres Engagement und Spenden sehr willkommen! Ich bin als ehrenamtlicher Berater an dem Projekt beteiligt und stehe für Auskünfte gern zur Verfügung. Meine Adresse ist: [hesse@ ph-freiburg.de](mailto:hesse@ph-freiburg.de)

Freiburg, im November 2018

¹ Karl-Otto Apel, *Lezioni di Aachen e altri scritti* (a cura, traduzione e presentazione di Michele Borrelli), Pellegrini, Cosenza, 2004;

Karl-Otto Apel, *Cambiamento di paradigma. La ricostruzione trascendentale ermeneutica della filosofia moderna* (a cura, traduzione e presentazione di Michele Borrelli), Pellegrini, Cosenza, 2005;

Karl-Otto Apel, *Ermeneutica e filosofia trascendentale in Wittgenstein, Heidegger, Gadamer, Apel* (a cura, traduzione e presentazione di Michele Borrelli), Pellegrini, Cosenza, 2006.